

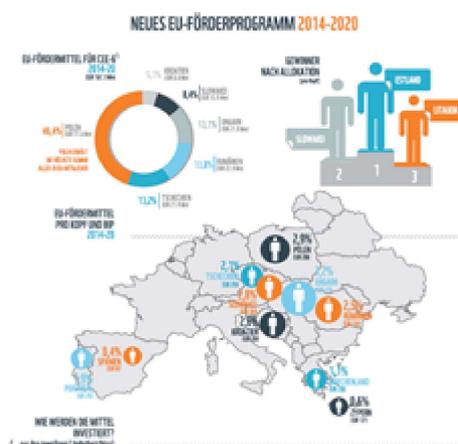
## EU-Kohäsionspolitik 2014-2020: Werden EUR 167 Mrd. die Wirtschaft in CEE ankurbeln?

11.03.2014

Den CEE-6 Ländern wurden aus dem EU-Struktur- und Investitionsfonds EUR 167 Mrd. (rund die Hälfte aller EU-Mittel) für 2014-2020 zugeteilt

Eine Absorptionsrate von 90% würde das jährliche durchschnittliche BIP-Wachstum in CEE-6 um 0,3-0,8 Prozentpunkte ankurbeln

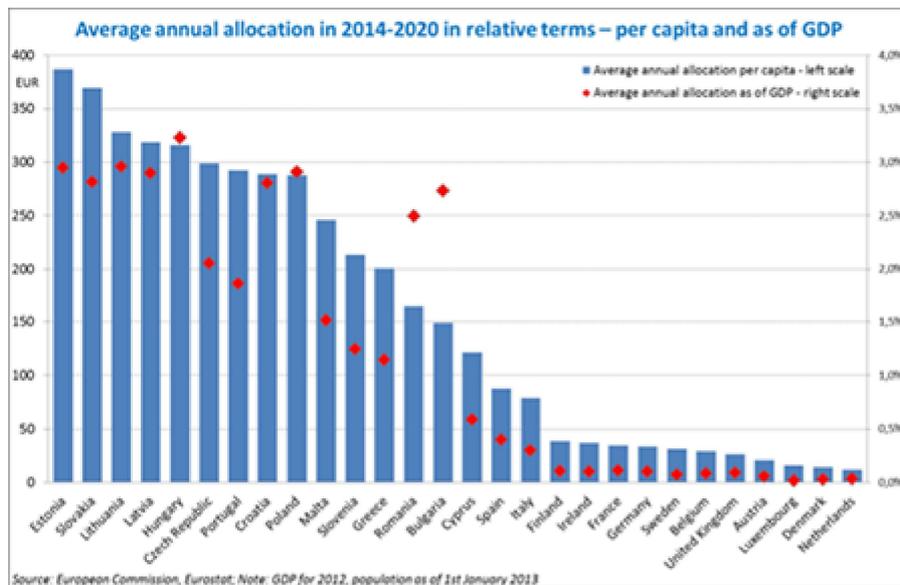
Die höchste Summe unter allen EU-28 Mitgliedsländern erhält Polen. Gemessen an der Gesamtallokation in Prozent des BIP liegt Ungarn an erster Stelle. Die Slowakei rangiert bei der durchschnittlichen jährlichen Pro-Kopf-Allokation am zweiten Platz



[Download \[pdf; 994.8 KB\]](#)

Die Analysten der Erste Group nennen Verkehr, Infrastruktur, Bildung und F&E als Schwerpunktsektoren

Polen wies in der Periode 2007-2013 die höchste Absorptionsrate (67,9%) von EU-Mitteln auf. Am niedrigsten war die Absorptionsrate in Rumänien (37,8%)

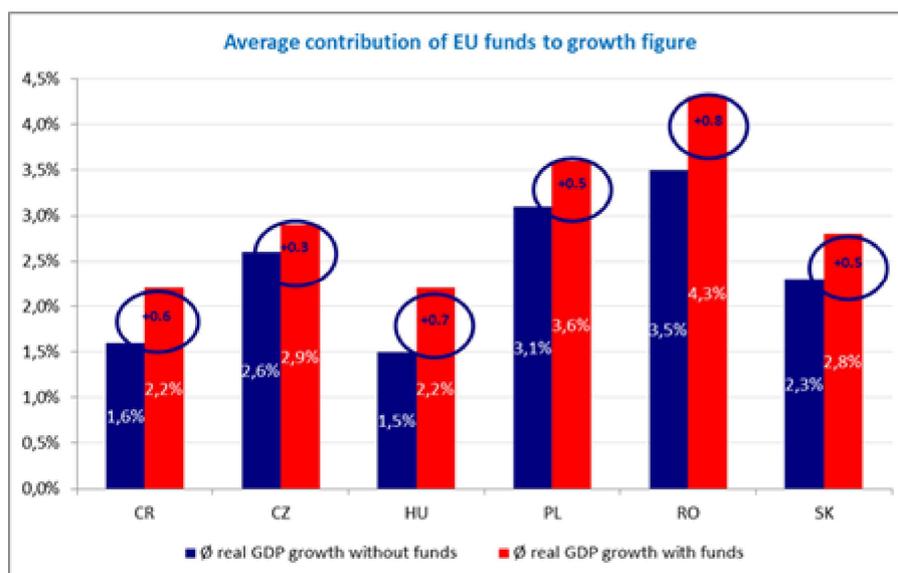


Die Finanzhilfe der Europäischen Union für Zentral- und Osteuropa in Form des EU-Struktur- und Investitionsfonds könnte die Dimension eines regionalen „Marshall-Plans“ erreichen. Zu diesem Ergebnis kommt die jüngst veröffentlichte Analyse der Erste Group, durchgeführt vom EU-Büro der Česká spořitelna in Kooperation mit dem Erste Group Research.

Die Gesamthöhe der für die Kohäsionspolitik 2014-2020 vorgesehenen Struktur- und Investitionsfondsmittel beläuft sich auf EUR 351,9 Mrd. und liegt damit um 1,3% höher als 2007-2013. „Die CEE-6-Länder erhalten mit insgesamt EUR 167,1 Mrd. rund die Hälfte der EU-Mittel, was ein Anstieg von 11% im Vergleich zum Zeitraum 2007-13 ist“, erklärt Jan Jedlička, Head of EU Office bei Česká spořitelna und Autor des Berichts.

Darüber hinaus unterstützt das unabhängige Programm „Connecting Europe Facility“ (CEF) strategische Projekte in den Bereichen Verkehr, Energie und Telekommunikationsinfrastruktur. Mit Fördermitteln in der Gesamthöhe von EUR 33,3 Mrd. wird CEF die Umsetzung bedeutender grenzüberschreitender Projekte ermöglichen.

„Wenn die CEE-6 Länder 90% der ihnen neu zugewiesenen Mittel absorbieren würden, würde ihr jährliches durchschnittliches BIP-Wachstum um 0,3 bis 0,8 Prozentpunkte steigen. Wenn die Länder ihre Mittel optimal einsetzen, sollte sich außerdem die Entwicklungslücke zwischen ihnen immer mehr schließen. Allerdings haben die CEE-Länder noch einen weiten Weg vor sich, was die Steigerung ihrer immer noch geringen Aufnahmefähigkeit von Fördermitteln betrifft. Das erfordert einen deutlichen Bürokratieabbau, die Einführung transparenterer Verfahren für die Projektauswahl und eine engere Zusammenarbeit in der Region“, unterstreicht Jedlička.



Polen ging aus den harten Verhandlungen über die Euro-Milliarden der EU als Sieger hervor. Die größte CEE-Volkswirtschaft kann EUR 77,6 Mrd. und damit fast die Hälfte aller CEE-Mittel für sich verbuchen. Außerdem ist Polen eines der wenigen Länder, das im Rahmen der europäischen Kohäsionspolitik eine höhere Mittelzuweisung als in der Vorperiode vorweisen kann.

Gemessen an der jährlichem pro-Kopf-Zuteilung – einer aussagekräftigeren Kennzahl – liegt Estland mit rund EUR 387 pro Einwohner an der Spitze, gefolgt von der Slowakei mit EUR 369. Nimmt man als Maßstab die jährliche durchschnittliche Zuteilung in Prozent des BIP, sollte der größte Anteil an EU-Mitteln nach Ungarn (jährlich 3,2% des BIP) fließen, gefolgt von den baltischen Staaten (2,9-3%).

#### **Goldene Regel: je höhere Entwicklung desto weniger Geld**

Im Allgemeinen gilt: Je besser die Wirtschaft eines Landes entwickelt ist, umso weniger Geld erhält das Land aus dem EU-Struktur- und Investitionsfonds. Allerdings wurden Rumänien und Bulgarien als den am wenigsten entwickelten Mitgliedern der EU insgesamt weniger EU-Mittel zugeteilt, als ihnen zustehen würden. Als Ausgleich werden beide Länder auch Finanzhilfen aus anderen europäischen Programmen, wie zum Beispiel der EU-Landwirtschaftspolitik, erhalten. Damit sollten sie in Summe aus allen Programmen zusammen Subventionen in ausreichender Höhe erhalten.

#### **Deutlicher Spielraum für Steigerung der Absorptionsquote – zu viel Bürokratie als großes Hindernis**

Von den CEE-6-Ländern konnte per Jahresende 2013 nur Polen zwei Drittel (67,9%) der für die vorangegangene Förderperiode 2007-2013 zugeteilten EU-Mittel tatsächlich abrufen. Die baltischen Staaten sind bei der Nutzung von EU-Fonds Spitzenreiter der Region. Ungarn (59,3%), die Slowakei (52,6%) und Tschechien (51,1%) konnten mehr als die Hälfte der ihnen zugewiesenen EU-Mittel absorbieren, während Rumänien mit einer Quote von 37,8% weiter zurücklag. Allerdings ist das Land, das der Europäischen Union erst 2007 beitrug, nach wie vor ein EU-Neuling. „Die schwache Mittelaufnahme Rumäniens könnte auf mangelnde Erfahrung und eine schwache öffentliche Verwaltung zurückzuführen sein. Außerdem besteht dank der „N+3 Regel“ die Möglichkeit, die Mittel der Vorperiode 2007-2013 drei zusätzliche Jahre in Anspruch zu nehmen und auszugeben“, ergänzt Jedlička.

#### **Europäische Kommission sollte regelmäßig Verbesserungen in den Absorptionsraten veröffentlichen**

Um die CEE-Länder zur vollen Aufnahme der EU-Mittel in der Periode 2014-2020 anzuregen, sollte sich die Europäische Kommission mit Nachzüglern öffentlich auseinandersetzen. Zwar erfasst die EK in den einzelnen Mitgliedsstaaten relevante Daten zu deren Absorptionsquoten, veröffentlicht diese aber nicht regelmäßig. Das EU-Büro von Česká spořitelna meint, dass eine regelmäßige und häufige Veröffentlichung den öffentlichen Druck erhöhen und Länder dazu bringen würde, ihre Hindernisse effektiver abzubauen.

„In vielen CEE-Ländern wird eine Flut von operativen Programmen von zu vielen verschiedenen Behörden verwaltet. Dadurch wird das Gesamtsystem für die potenziellen Subventionsempfänger zu kompliziert, was mögliche Antragsteller abschreckt. Das könnte durch eine faire und transparentere Vergabe der Mittel verbessert werden“, erklärt Jedlička. Länder mit ähnlichen Hindernissen sollten deshalb ihre regionale Kooperation verstärken und ihre best practice Beispiele untereinander austauschen.

#### **Worin sollten die CEE-6 Länder ihre neu zugewiesenen EU-Mittel investieren?**

**Polen:** Die Zuteilung aus EU-Fonds beläuft sich auf insgesamt EUR 77,6 Mrd., was EUR 288 pro Kopf bzw. 2,9% des BIP entspricht. Ein großer Teil der Fördermittel (etwas mehr als ein Drittel) wird in Infrastruktur- und Umweltprojekte investiert. Polen wird die Schnellstraße S7 zwischen Krakau und Warschau und nach Danzig weiterbauen, wofür bereits eine Subvention von rund EUR 1,7 Mrd. budgetiert war. Dank dieser – und anderer – Infrastrukturprojekte werden alle großen polnischen Städte durch ein Schnellstraßen- und Eisenbahnnetz miteinander verbunden sein. Ein neuer bottom-up Ansatz sollte Unternehmen ermutigen, aus den vorgesehenen EUR 8,6 Mrd. mehr in Forschung und Entwicklung (F&E) zu investieren und dazu beitragen, ein aufholendes in ein innovationsgetriebenes Wirtschaftswachstum zu verwandeln. EUR 4,1 Mrd. sollten in die Verbesserung der Beschäftigungslage durch Aus- und Weiterbildungsprogramme fließen, wobei insbesondere arbeitslose Jugendliche (Arbeitslosenquote über 25%) gefördert werden sollen.

**CEF-Programm:** Von besonderer Bedeutung für Polen ist der weitere Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes, der die Attraktivität des Landes als Investitionsstandort erhöhen wird. Die Analysten der Erste halten den Baltisch-Adriatischen-Korridor für eines der bedeutendsten Projekte, da es nicht nur die Infrastruktur im Inland verbessern, sondern auch grenzüberschreitende Verbindungen schaffen wird. Da dieser Korridor mit weiteren wichtigen Verkehrswegen verbunden ist, könnte er sich nicht nur im Passagier- sondern auch im Güterverkehr zu einer leistungsstarken Verkehrsachse für Mitteleuropa entwickeln. Laut Meinung der Analysten wird das Projekt die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen entlang des Korridors beschleunigen.

**Tschechien:** Die Zuteilung aus EU-Struktur- und Investitionsfonds beläuft sich in der Periode 2014-2020 auf insgesamt EUR 22 Mrd., was jährlich EUR 299 pro Kopf bzw. 2,1% des BIP entspricht. Laut Erste-Analysten sollte ein Drittel der Fördermittel in die Verkehrsinfrastruktur fließen. Auf Projekte zur Förderung von F&E sollte ein Fünftel der Mittel entfallen. Ein ähnlich hoher Betrag sollte dem Umweltsektor zugutekommen, während ein Zehntel der EU Mittel in die Wirtschaft (vor allem KMUs) fließen sollte. Etwa 15% der Gesamtzuweisung sollten zur Förderung des Arbeitsmarktes, der sozialen Inklusion und der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf investiert werden.

CEF-Programm: „Im Rahmen des CEF-Programms bieten die Modernisierung und der Kapazitätsausbau der Eisenbahnstrecken Nürnberg – Prag sowie München – Prag das größte Potenzial. Für Tschechien als exportorientierte Wirtschaft würde eine Modernisierung der Eisenbahnverbindung nach Deutschland die Handelsbeziehungen zwischen diesen beiden Ländern weiter stärken, da etwa ein Drittel der tschechischen Exporte nach Deutschland geht“, unterstreicht Jedlička.

**Ungarn:** Die Zuteilung aus EU-Fonds beläuft sich auf insgesamt rund EUR 22 Mrd., was jährlich EUR 316 pro Kopf bzw. 3,2% des BIP entspricht. Das staatliche Planungsbüro will diese Mittel insbesondere für Beschäftigung und Mobilität sowie für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMUs einsetzen. Laut Regierung sollen etwa 60% der EU-Mittel für die direkte Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Beschäftigung verwendet werden. Nur etwa 7% sind für Bildung, die Höherqualifizierung von Arbeitskräften und die Förderung des lebenslangen Lernens vorgesehen. Da die ungarische Wirtschaft speziell unter einem Qualifikations- und Bildungsmangel leidet, sollte diesem Bereich nach Meinung der Erste-Analysten mehr Aufmerksamkeit zukommen.

CEF-Programm: Von den im CEF-Programm genannten Projekten befürworten die Analysten der Ersten insbesondere jene zur Verbesserung der grenzüberschreitenden Nord-Süd-Verkehrsinfrastruktur wie den Ausbau der Straßenverbindung Budapest-Zvolen und die Bahnverbindung von Budapest zur serbischen Grenze. Eine Behebung dieser Infrastrukturengpässe könnte auch die lokalen Unternehmen stärken, da diese damit Zugang zu einem größeren Regionalmarkt erhielten. Der Ausbau der Nord-Süd-Energieinfrastruktur wäre ebenfalls eine gute Maßnahme zur stärkeren Diversifizierung der Energieversorgung der Region.

**Slowakei:** Die Zuteilung aus EU-Fonds beträgt insgesamt EUR 14 Mrd., was jährlich EUR 369 pro Kopf bzw. 2,8% des BIP entspricht. Man erwartet, dass die Anzahl der operativen Programme im Lauf der nächsten Periode auf neun sinken wird und die Mittel umverteilt werden, um die eher schwache Aufnahmequote zu verbessern. 2014-2020 wird der Infrastruktur die höchste Priorität zukommen, da das Autobahnnetz bei weitem noch nicht voll ausgebaut ist. Dies gilt auch als wesentlichstes Hindernis für die Ansiedlung ausländischer Investoren im östlichen Teil des Landes. Daher werden 26% der Gesamtzusendungen für die Slowakei für Infrastrukturprojekte aufgewendet. In einem Land mit der sechsthöchsten Arbeitslosenquote der EU werden Projekte zur Bekämpfung der Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit mehr Mittel erhalten (13%). Weitere Prioritäten sind Umwelt (20,6%) und F&E (14,5%).

CEF-Programm: Zu den bedeutendsten Projekten, die aus CEF-Mitteln gefördert werden sollen, zählen laut Erste-Analysten die JANAF-Adria Erdölleitungen. Der Wiederaufbau und Ausbau der Pipelines könnte die Energieversorgungssicherheit der Slowakei weiter verbessern (das Land ist traditionell von russischem Öl abhängig, das über die Pipeline Druschba durch die Ukraine befördert wird). Außerdem würde ein Kapazitätsausbau vermutlich zu höheren Transitvolumina und damit höheren Einkünften für das Land führen. Die slowakischen Raffinerien könnten zudem von eventuell niedrigeren Rohölkosten profitieren.

**Rumänien:** Die Zuteilung aus EU-Fonds beträgt insgesamt EUR 23 Mrd., was jährlich EUR 164 pro Kopf bzw. 2,5% des BIP entspricht. Das größte Stück des Kuchens wird an Umwelt und Verkehr gehen (jeweils mehr als 20%), während weniger als 8% für Bildung vorgesehen sind. Laut Erste-Analysten sind Bildung und Gesundheitswesen zwei zentrale Bereiche, die von mehr Mitteln profitieren sollten, da sie stark unterfinanziert sind. Die medizinische Versorgung befindet sich aufgrund der Abwanderung qualifizierter Kräfte und eines Mangels an medizinischen Geräten in den öffentlichen Krankenhäusern in einer prekären Lage. Im Bildungsbereich werden immer mehr Elementarschulen in ländlichen Gebieten geschlossen, was die Dropout-Quoten erhöht. Eine höhere und effizientere Finanzierung von Gesundheits- und Bildungswesen sollte hohe Priorität genießen, da Rumänien seine F&E-Ausgaben bis 2020 von 0,5% des BIP im Jahr 2012 auf 2% des BIP steigern muss.

CEF-Programm: Das Eisenbahnprojekt Arad – Brasov – Bukarest – Constanta, das die Westgrenze Rumäniens mit der Schwarzmeerküste an der Ostgrenze verbinden wird, könnte den höchsten Beitrag zur Förderung des Wirtschaftswachstums leisten. Kürzere Transportzeiten für Fracht und Passagiere sollten ausländische Investoren und lokale Unternehmer dazu ermutigen, in Süd- und Ostrumänien – Gebieten, die bisher wegen der schlechten Infrastruktur vernachlässigt wurden – neue Unternehmen zu gründen. Gleichzeitig könnte das Projekt im Rahmen der Pläne der rumänischen Regierung und der Privatwirtschaft wesentlich zur Wiederbelebung des Fremdenverkehrs an der Schwarzmeerküste und zur Verbesserung des Dienstleistungssaldos beitragen.

**Kroatien:** Die Zuteilung aus EU-Fonds beträgt insgesamt EUR 8,6 Mrd., was EUR 289 pro Kopf bzw. 2,8% des BIP entspricht. Die Analysten der Erste sind der Meinung, dass insbesondere Verkehrsinfrastruktureinrichtungen – vor allem Eisenbahnen und Häfen – verbesserungswürdig sind. Ein weiteres wichtiges Segment, das mehr Mittel aufnehmen sollte, ist der Bereich Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Fördermittel könnten auch in den Ausbau der IT-Infrastruktur fließen, etwa für den Ausbau der Breitbandabdeckung und in Projekte wie e-Healthcare oder E-School, d.h. in eine Modernisierung öffentlicher Leistungen zur Hebung der Wettbewerbsfähigkeit.

CEF-Programm: Das Eisenbahnprojekt Rijeka – Zagreb – ungarische Grenze wäre nach Ansicht der Erste-Analysten eine deutliche Verbesserung der bestehenden Infrastruktur für die Anbindung der nördlichen Adria, insbesondere des Hafens von Rijeka, an Zagreb (eine potenzielle Logistik-Drehscheibe) und weiter an Ungarn und CEE. Zusätzlich würde dies eine deutliche Erweiterung des Hafens von Rijeka ermöglichen, da damit die geografische Konkurrenzfähigkeit erhöht und eine Engstelle bei Rijeka beseitigt würde. Die Logistik- und die Transportbranche würden von diesem Projekt langfristig profitieren.

#### **„Horizont 2020“ - das EU-Budget für F&E**

Neben den Struktur- und Investitionsfonds hat die EU ein Siebenjahresbudget in Höhe von fast EUR 80 Mrd. für „Horizont 2020“ – das größte Forschungs- und Innovationsprogramm der EU – bereitgestellt. Hier wurden für einzelne Mitgliedsstaaten keine vordefinierten nationalen Zuweisungen vorgenommen. Daher müssen Projekte aus allen EU-Mitgliedsländern um Förderungen aus dem „Horizont“-Programm konkurrieren. Das Programm zur Förderung von F&E in der Periode 2014-2020 besteht aus drei Säulen: Exzellente Wissenschaft (inklusive Förderungen des Europäischen Forschungsrats für Spitzenwissenschaftler, Marie-Curie-Stipendien, etc.), Industrielle Führerschaft mit Förderungen für KMUs und Forschungsförderung zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen auf den Gebieten Gesundheitswesen, Energieeffizienz, nachhaltige Landwirtschaft, Verkehr,

[Report \[pdf; 683.7 KB\]](#)